

Buchbesprechungen

FLEMING, W. A.: *Butterflies of West Malaysia and Singapore*. 2 Bd.; Bd. 1 V–X, 64 S., 54 Tafeln, 7 Textfig., Bd. 2 V–X, 92 S., 90 Tafeln, 7 Textfig. Leinen mit Schutzumschlag, E. W. Classey Ltd., Park Road, Faringdon, Berkshire, U. K., 1975

In seinem zweibändigen Werk über die Schmetterlinge West Malaysias und Singapores gibt der Liebhaberentomologe FLEMING zu Beginn eines jeden Bandes eine kurze Einführung über die Morphologie und eine Abgrenzung der Tagfalter gegenüber Nachtfaltern, sowie Vorkommen und Verbreitung der Arten im südostasiatischen Raum, der sich allgemeine Anmerkungen über Nomenklatur und Fachterminologie anschließen.

Auf insgesamt 144 Farbtafeln sind alle bisher vom Autor in der westmalayischen Region gefangenen Tagfalterarten abgebildet (das sind 104 Arten mehr als in dem Standardwerk von CORBET u. PENDLEBURY „*The Butterflies of the Malayan Peninsula*“), oft in mehreren Rassen und, sofern notwendig, in beiderlei Geschlecht. Alle abgebildeten Falter sind mit einer Buchstaben-Zahlen-Kombination gekennzeichnet, unter der sie im Textanhang zu finden sind. Der allerdings äußerst knappe Text beschränkt sich auf das Vorkommen und die geographische Verbreitung der Arten. Bei nahe verwandten bzw. sehr ähnlichen Arten werden die Unterscheidungsmerkmale besonders deutlich hervorgehoben.

Der Autor hat bewußt auf biologische Informationen, wie Larvalentwicklung, Flugzeit, Schutzfaktoren etc. verzichtet, da er sein Werk lediglich als ergänzende Bestimmungshilfe zu dem bereits genannten Werk von CORBET u. PENDLEBURY verstanden sehen will.

So bedauerlich es zwar ist, auf spezielle biologische Informationen verzichten zu müssen, so wenig ist dies insgesamt dem Wert des Werkes abträglich, da hier zum ersten Mal alle bislang bekannt gewordenen Tagfalterarten des Gebietes in einer geschlossenen Arbeit abgebildet werden, was besonders die Determination schwieriger Arten, wie z. B. zahlreicher Lycaeniden, kolossal erleichtert. Der Autor hat es verstanden, die komplexen faunistischen Aspekte der Schmetterlingsfauna des Sundaraumes in komprimierter, leicht überschaubarer Form darzustellen. Das Werk wird damit zu einem handlichen Bestimmungsbuch der malayischen Tagfalter, das in keiner entomologischen Bibliothek fehlen sollte, vor allem dann nicht, wenn man sich speziell mit der Falterwelt des Sundaarchipels auseinandersetzen will.

PETER V KÜPPERS

LEWIS, H. L.: *Das große Buch der Schmetterlinge. Die Tagfalter der Welt*. Aus dem Englischen von F. R. HELLER, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart. – XVI/304 Seiten mit 208 Tafeln. Leinen mit Schutzumschlag DM 132.– (Großformat DIN A4), Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1974

Dieses, in erster Linie als Bestimmungs- und Nachschlagewerk für den Schmetterlingsliebhaber und Sammler gedachte Werk, präsentiert auf 208 Farbtafeln aus der Fülle der auf der Welt vorkommenden Tagfalter rund 5000 der häufigsten Arten, die in zum großen Teil recht gut gelungenen Farbwiedergaben gezeigt werden. Leider verlieren viele der dargestellten Tiere an Schönheit durch den teilweise extremen Verkleinerungsmaßstab, der völlig willkürlich gewählt wurde und zudem häufig wechselt. Selbstverständlich ist die Wahl des Abbildungsmaßstabes eng mit der Platzfrage korreliert, indes wäre es, zugunsten der Einheitlichkeit, sinnvoller gewesen, insgesamt eine Verkleinerung von $\frac{3}{4}$ oder $\frac{2}{3}$ zu wählen, wenn eine $\frac{1}{1}$ Abbildung aus Platzgründen nicht in Betracht kam.

Darf man der Verlagsankündigung Glauben schenken, so sind die einzelnen Falterabbildungen nach einem „sinnvollen System so geordnet, daß eine Bestimmung in den meisten Fällen sehr gut und rasch möglich ist“. Dies stimmt nun einfach nicht. Sinnvoll wäre es beispielsweise gewesen, ein Faunengebiet wie das palaearktische nicht in einen west- und ostpalaearktischen Teil aufzugliedern, wobei diese Teile dann auch noch an den jeweils entgegengesetzten Enden des Buches in Erscheinung treten. Doch mag dies, wie auch die etwas ungewöhnliche Anordnung der Familien innerhalb des jeweiligen Faunenkreises als An-

sichtssache des Autors verstanden und gebilligt werden, so erweist sich das System doch da als wenig sinnvoll, wo Vertreter einzelner Gattungen mehr oder weniger planlos durcheinandergewürfelt erscheinen. Zweifellos wird die sonst möglicherweise auftretende Monotonie einzelner Seiten, hervorgerufen durch die Aneinanderreihung schlicht gefärbter Falter insofern effektiv unterbrochen, als nun neben derart unscheinbar gefärbten Tieren immer wieder prächtige bunte Arten anderer Gattungen auftauchen und so das Bild etwas beleben. Allerdings sollte man, bei allem Verständnis für die Berücksichtigung des optischen Eindrucks, dann nicht von einem sinnvollen System sprechen.

Sicher hätten zahlreiche Fehler vermieden werden können, wie beispielsweise die zweimalige Abbildung ein- und desselben Falters auf verschiedenen Tafeln mit verschiedenen Namen, ebenso auch die Fülle von Verwechslungen nahe verwandter Arten oder die eindeutige Fehldetermination verschiedener Falter, die zwangsläufig die Bestimmung der Sammlungstiere, auf die es dem Autor ja ankam, nicht unbedingt erleichtert, ja sie wird sogar sehr fragwürdig, vor allem für den Amateursammler und Anfänger, der in den meisten Fällen keine weitere Bestimmungsliteratur zur Verfügung hat. Zwar hat der Übersetzer, Herr HELLER, eine Vielzahl von Fehlern (meist Schreibfehler), die noch in der englischen Ausgabe vorhanden waren, ausmerzen können, doch bleibt eine ebensolche Fülle von Fehlern bestehen, die, wie vom Übersetzer gesprächsweise zu erfahren war, aus druck- oder verlagstechnischen Gründen nicht korrigiert werden konnten. Abgesehen davon ist es keineswegs die Aufgabe eines Übersetzers derartige Fehler zu korrigieren.

Daß man bei der stattlichen Anzahl der Tafeln keinen besonders ausführlichen Text erwarten darf, erscheint verständlich, doch dürfte er in vielen Fällen ein wenig mehr Information bieten, z. B. die Kennzeichnung des jeweils abgebildeten Tieres als bestimmte Rasse einer Art; vor allem aber dürfte der Text, hinsichtlich der Verbreitung der Falter, korrekter sein. Hier muß man die vom Übersetzer zusätzlich zu seiner eigentlichen Aufgabe geleistete Arbeit, die Erweiterung und Verbesserung der Einführung lobend hervorheben, die gegenüber der englischen Ausgabe so gut gelungen ist, daß man geneigt ist, über die lieblosen und dilettantischen Skizzen der Faltertypen auf den Seiten XII und XIII als Schönheitsfehler hinwegzusehen.

Insgesamt muß man sagen, daß dieses Werk, bei allen guten Absichten des Autors, den Erwartungen, die man in ein derartiges Werk setzt, in keiner Weise gerecht wird und daß es über den Rahmen eines Bilderbuches nicht hinauskommt, das der Autor zwischen zweien seiner Weltreisen verfertigte. Mag es für den Naturliebhaber zur Bereicherung seiner Formenkenntnis in der Schmetterlingswelt beitragen und für den Liebhabertomologen eine etwas fragwürdige Bestimmungshilfe sein, so kann es doch keineswegs den Anforderungen genügen, die ein Wissenschaftler (falls der Autor auch diesen ansprechen wollte) an ein Bestimmungswerk stellen muß.

PETER V KÜPPERS

FORSTER, W. und WOHLFAHRT, TH. A.: Die Schmetterlinge Mitteleuropas. 5. Band, 24.–26. Lieferung, insgesamt 128 Seiten, 12 Tafeln und 101 Textabbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1973–75. Preis der einzeln. Lieferung DM 26.–

Mit diesen ersten drei Lieferungen wird nun endlich auch mit der Veröffentlichung des fünften und letzten Bandes dieses Werkes und damit der bisher noch ausstehenden Familie *Geometridae* begonnen. Sie enthalten die Unterfamilien *Archiearinae* (*Brephinae*), *Oenochrominae*, *Geometrinae* (*Hemitheinae*), *Sterrhinae* und *Larentiinae* bis zur Gattung *Epirrhoe*. Die von HERBULOT vorgenommene Einteilung, wonach, im Gegensatz zu dem von PROUT und WEHLI im „Seitz“ Supplement zu Band IV vertretenen System, zahlreiche Arten in andere Gattungen gestellt sind und die auch in der Interpretation der Subfamilien, Triben und Genera abweicht, wird dabei nicht berücksichtigt. So werden zum Beispiel *Aplasta ononaria* FUESSL. zusammen mit *Epirranthis diversata* SCHIFF. und *Odezia atrata* L. wieder in eine Unterfamilie gestellt, obwohl sie nach HERBULOT drei verschiedenen Unterfamilien angehören. Mehrere der bei HERBULOT verwendeten Gattungsnamen haben ebenfalls wieder eine Änderung erfahren, so *Scotopteryx* für *Phasiane* (*Ortholita*) und *Acasis*, *Nothocasis* und *Pterapherapteryx* für *Trichopteryx* bzw. *Lobophora*, um das markanteste Beispiel zu nennen. Man wird also weiterhin für sich selbst entscheiden müssen, welcher Einteilung bei der Ordnung der Sammlung oder auch bei der Abfassung eines Faunenverzeichnisses gefolgt werden soll. Dafür wird man sich aber damit trösten, im „Forster-Wohlfahrt“ eine Synopsis der mitteleuropäischen Schmetterlinge an der Hand zu haben, in der gerade auf die vergleichende Darstellung der weniger leicht zu unterscheidenden Arten Wert gelegt wird. Von den 101 Textabbildungen dieser ersten drei Lieferungen entfallen nicht weniger als 84 auf die Darstellung des Genitalapparates in dem für die Determination der Art jeweils günstigen Aspekt, wobei auch die Genitalarmaturen der Weibchen ge-

nügend berücksichtigt werden. Wenn diese Abbildungen auch oft recht schematisiert wirken und ihre Qualität – es handelt sich ja meist um Wiedergaben – oft zu wünschen übrig läßt, so dürften sie doch in den meisten Fällen für die sichere Artbestimmung ausreichen.

Durch diese Konzeption wird auch der Amateurentomologe in verstärktem Maße angeregt, sich mit der genitalmorphologischen Untersuchung zumindest der schwierigeren Arten seines Sammelgebietes auseinanderzusetzen, was wiederum die faunistische Arbeit sehr positiv beeinflussen wird. Hier kommt diesem Werk eine ganz besondere Bedeutung zu.

Sehr lobend müssen auch die Farbbildungen der Tafeln erwähnt werden, die auf eine Imaginesbeschreibung im Text gerne verzichten lassen. Bei den kleinen *Sterrha*-Arten sind, neben der Abbildung in Originalgröße, zudem die Flügel halbseitig doppelt vergrößert wiedergegeben. Zu allen abgebildeten Belegexemplaren werden, wie schon früher, genaue Fundortangaben gemacht und die Fangdaten angegeben. Autoren und Verlag haben sich also in Textgestaltung, Abbildungen und Ausstattung wiederum strikt an die vorangegangenen Bände gehalten, so daß wir hoffen dürfen, daß „die Schmetterlinge Mitteleuropas“, trotz der sich so lange hinziehenden Erscheinungsdauer, wohl doch als ein sehr einheitliches Ganzes zum Abschluß gebracht werden.

G. EBERT

FRIEDRICH, EKKEHARD: Handbuch der Schmetterlingszucht. – 186 S., 32 Fotos, davon 8 farbig, 49 Zeichnungen, kart., DM 24.–. Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1975.

Die Zucht von Schmetterlingen ist schon immer beliebtes Thema und Gegenstand vieler kleinerer Veröffentlichungen und Erfahrungsberichte gewesen. Wer sich jedoch auf diesem Gebiet umfassend informieren wollte, war im wesentlichen auf die nur mehr antiquarisch lieferbaren Handbücher von LEDERER und AUE angewiesen. Das neue Handbuch der Schmetterlingszucht füllt jetzt endlich diese nach dem Kriege entstandene Lücke und wird sicher sehr bald viele Freunde finden.

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Der erste behandelt die Grundelemente der Schmetterlingszucht und beschreibt Zuchtgeräte, Zuchtverfahren, die Kopulation in Gefangenschaft, die Kopulation gefangener Weibchen durch Freilandanflug, künstliche Paarungsmethoden, die Eiablage, die Aufbewahrung der Eier sowie die Raupenzucht. Praktische Hinweise und Ausführungen zum Versand von Lebendmaterial, zur Tötung, dem Zuchttagbuch und zur botanischen Literatur schließen sich an. Der zweite Teil ist der Beschreibung und den vielfältigen Angaben zur Zucht gewidmet, wobei von den Tagfaltern bis hin zu den Kleinschmetterlingen nahezu alle Familien der europäischen Arten Berücksichtigung finden. Die Beschreibungen sind sehr einprägsam, der Text straff gegliedert und in zweiseitiger Anordnung leicht überschaubar. Zahlreiche ausgezeichnete Schwarzweiß- und Farbfotos und Textabbildungen ergänzen diese beiden Kapitel in sinnvoller Weise.

Jeder, der sich mit dem Züchten von Schmetterlingen befaßt, wird hier eine Fülle neuer Anregungen finden. Das neue Handbuch kann daher als sehr informatives, übersichtlich gegliedertes Nachschlagewerk sowohl dem Anfänger als auch dem Fachmann gleichermaßen uneingeschränkt empfohlen werden.

G. EBERT

LARSEN, TORBEN B.: Butterflies of Lebanon. – 256 S., 9 Abb., 16 Farbtaf., National Council for Scientific Research, Beirut 1974. Leinen, Pfund St. 7.50. Zu beziehen durch: E. W. Classey Ltd., Park Road, Faringdon, Oxon, SN7 7DR, England.

Nach zahlreichen, mehr oder weniger speziellen Abhandlungen über die Schmetterlinge Libanons liegt nun erstmals eine farbig illustrierte Monografie der Tagfalter dieses Landes vor. Der Autor beschränkt sich dabei nicht nur auf die Abbildung und Beschreibung der einzelnen Arten. Vielmehr stellt er dem systematischen Teil zunächst einmal ein allgemeines Kapitel voran, das einen Überblick über Land, Mensch und Umwelt, das Klima und die Vegetation vermittelt. Das folgende stellt eine Chronik der Sammler und Sammelreisen dar. Es schließen sich an eine für die schnelle Information sehr nützliche „Check-List“ der Tagfalter Libanons, ein Kapitel über Zoogeographie, auf der Basis des von DE LATTIN erarbeiteten „Grundriß der Zoogeographie“ sowie ein Kapitel über die Verbreitung der Arten innerhalb Libanons. Darunter versteht der Autor eine Verbreitung im Sinne der Anpassung an bestimmte „phytogeographical zones“, womit ökologisch unterschiedlich gegliederte Landschaftstypen wie die verschiedenen mediterranen Zonen, die Zedernstufe, der subalpine und alpine Libanon usw. gemeint sind. Mehrere Tabellen, dazu ein straff gegliederter Text, der die Charakterarten besonders hervorhebt, machen dieses Kapitel sehr anschaulich. In einem folgenden Abschnitt wird sogar noch ein Vergleich zu den benachbarten Ge-

bieten angestellt. Auch auf die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Arten wird kurz eingegangen. Ein Kapitel über die Klassifikation der Tagfalter unter besonderer Bezugnahme auf die Arten Libanons leitet dann zum systematischen Teil über, in dem 139 Arten für das Gebiet nachgewiesen und eingehend besprochen werden. Dazu gehören, neben einer vergleichenden Diagnose und dem jeweiligen Hinweis auf das Gesamtverbreitungsgebiet der betreffenden Art, ausführliche Angaben zur Verbreitung im Lande, Phänologie, erste Stände und Futterpflanzen. Auf den Tafellegenden sind ferner zu jedem abgebildeten Belegexemplar die genauen Fund- und Fangdaten angegeben. Das Buch schließt mit einem Kapitel über die Arten, die entweder irrtümlich aus dem Libanon gemeldet worden sind, die zweifelhaft erscheinen oder möglicherweise dort noch entdeckt werden können. Angefügt ist eine gleichfalls sehr nützliche Zusammenstellung aller Fundorte mit präzisen geographischen Angaben, ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie das Register.

Dem Autor ist es gelungen, mit dieser sehr sorgfältig ausgearbeiteten Darstellung der Tagfalter Libanons einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der Schmetterlinge des Vorderen Orients zu leisten. Jedem, der sich mit dieser Materie befaßt, kann dieses Werk wärmstens empfohlen werden. Einzig an den Farbtafeln ist zu bemängeln, daß der Hintergrund (ein graues Strukturgewebe) zu deutlich hervortritt und so in vielen Fällen die Kontrastwirkung der abgebildeten Falter aufhebt. Die sehr gute drucktechnische Wiedergabe gleicht diesen Mangel jedoch weitgehend aus. Auch der Verlag verdient Anerkennung für die ansprechende Ausstattung dieses Buches.

G. EBERT

GRAHL DE, W.: Papageien in Haus und Garten. Sittiche, Kakadus, Unzertrennlische, Sperlingspapageien, Araras, Graupapageien u. a. m. – Verbesserte 2. Auflage, 243 Seiten mit 14 Farbfotos, 2 Farbseiten mit 18 Amazonenköpfen, 69 Schwarzweißfotos und 4 Zeichnungen. In Alkorphanband DM 19,80. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1975.

Der aus der Praxis allseits bekannte Verfasser umfangreicher Papageienbücher hat sein Wissen in dem vorliegenden für jedermann erschwinglichen sehr empfehlenswerten Bändchen zur Verfügung gestellt. Alle Fragen, die dem Papageienliebhaber begegnen, sind angeschnitten. Neben grundlegenden Kapiteln über Anschaffung und Haltung erhält der Leser Auskunft über Ernährung, Pflege und Zucht. Für den Fall einer Erkrankung der Pfleglinge wird Hilfestellung gegeben. Man erhält Ratschläge zur Zählung und zur Schulung des sprichwörtlich bekannten Nachahmungstalentes vieler Papageien.

Der Hauptteil des Bändchens widmet sich der Artenbeschreibung, wobei auf Besonderheiten der einzelnen Papageienarten Rücksicht genommen wird. Die Farbbilder nach Fotos des Verfassers sind in ihrer hervorragenden Qualität kaum zu überbieten.

R. ANGST

PALLESKE, W.: Rassetauben. – 189 Seiten mit 74 Abbildungen und 4 Farbtafeln. Glanzfolienkaschierter Pappband DM 18.–. (Ulmers Tierbuchreihe.) Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1967.

Nachdem die Geflügelhaltung aus wirtschaftlichen Erwägungen in den Nachkriegsjahren der Züchtung aus Liebhaberei gewichen ist, hat die Rassetaubenzucht einen günstigen Aufschwung genommen, der sich vielerorts bis zum heutigen Tag halten konnte. In der von der Natur mehr und mehr entfremdeten Großstadt geben die anspruchlosen Tiere vielen Menschen sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Entspannung.

In dem Bändchen sind alle Fragen, die mit der Haltung und Zucht von Haustauben auftauchen können, mit erstaunlicher Ausführlichkeit und Gründlichkeit abgehandelt. Daneben erhält der Leser einen eindrucksvollen Überblick über die vielgestaltigen Taubenrassen. Selbst für den erfahrenen Züchter wird das Buch eine Fundgrube an Wissenswertem sein.

R. ANGST

KEYSERLINGK VON, I.: Jagdfasanen und sonstiges Federwild: Rebhühner, Wachteln, Enten – Aufzucht, Haltung, Hege. – 134 Seiten mit 40 Schwarzweiß- und 4 Farbbildern. Glanzfolienkaschierter Pappband DM 12,80 (Ulmers Tierbuchreihe; Herausgeber: Prof. Dr. R. Fangauf.) Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1967.

Das gelungene Büchlein wendet sich in erster Linie an den Waidmann und den Wildgeflügelzüchter und -Liebhaber. Ihnen werden sehr gründliche Anleitungen über Haltung, Aufzucht und die Einbürgerung

und Vermehrung des Wildgeflügels im Revier gegeben. Wenn es auch manchem Naturfreund unbegreiflich bleiben wird, daß man mühevoll Vögel in heimischen Jagdrevieren ansiedelt, um sie nachher wieder abzuschießen, sollte man die damit verbundene Bereicherung oder Bewahrung der immer mehr zusammenschrumpfenden Vogelfauna nicht vergessen. Viele Städter freuen sich, wenn sie beim sonntäglichen Spaziergang die oft bunten Vögel in Wald und Feld erblicken und man wünscht sich, daß sie die Probleme, die mit der Erhaltung der schönen Vögel verbunden sind, kennenlernen. So gehört das Bändchen auch unbedingt in die Hand des Lehrers.

R. ANGST

DOST, H.: Einheimische Stubenvögel, ihre Pflege und Züchtung. – 227 Seiten mit 64 Vogelbildern auf 32 Farbtafeln und 22 Zeichnungen. Hln. DM 12,-. (Ein neuer Band von Ulmers Tierbuchreihe.) Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1969.

Die Pflege eines Stubenvogels bietet für viele Mitbürger unseres Industriezeitalters den einzigen engen Kontakt zur lebendigen Natur. So rechtfertigt sich auch heute, obwohl viele Tierarten so selten werden, daß ihre Haltung durch Liebhaber nicht mehr verantwortet werden kann, eine sachgemäße Vogelpflege. Dazu gehört aber, daß sich der Pfleger bestehende Kenntnisse zunutze macht, um unnötigen Tierverschleiß zu verhindern.

Der vorliegende empfehlenswerte Band des bekannten Fachmanns gliedert sich in 3 Teile: „Aus der Praxis der Vogelpflege und -Züchtung“, „Die Körnerfresser“ und „Die Weichfresser“. Für die einheimischen Kleinvögel sind Abhandlungen jeweils einer Vogelart durch die Stichworte: „Haltung“, „Beschreibung“, „Stimme“, „Eingewöhnung“, „Ernährung“, „Pflege“ und „Zucht“ untergliedert. Das ermöglicht dem Liebhaber die rasche Information über einen bestimmten Vogel und erlaubt ihm die Beurteilung, welche Vögel für die gegebenen Haltungsumstände geeignet erscheinen. Auch der erfahrene Vogelwirt kann manche Lehre aus den gründlichen Beschreibungen schöpfen. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis ist zu begrüßen.

R. ANGST

BIELFELD, HORST: Prachtfinken. Ihre Haltung und Pflege. – 208 Seiten mit 16 Farbtafeln und 68 Schwarzweißfotos; in Alkorphanband DM 26,-. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1973.

Die reizenden kleinen Prachtfinken strahlen auf den Betrachter so viel Anziehungskraft aus, daß viele Liebhaber dem Erwerb dieser Vogelzwerge nicht widerstehen können. Aber an kaum einer Vogelgruppe wird durch die Unwissenheit von Vogelhaltern so viel gesündigt wie gerade an Prachtfinken. Zahllose liebenswerte Vögelchen werden für wenig Geld auf den Markt gebracht und dann mehr oder weniger schnell dem Verderben preisgegeben. Es gibt zwar hervorragende Literatur über Prachtfinken, aber für den Pfleger weniger Tiere sind solche Standardwerke viel zu teuer.

Das vorliegende Buch schließt endlich eine lange Zeit schmerzhaft empfundene Lücke auf dem westdeutschen Büchermarkt. Jetzt kann sich niemand mehr auf Unwissenheit berufen, wenn er Prachtfinken nicht sachgemäß pflegt. Wer Geld hat, einige Vögel zu kaufen, ist nun auch in der Lage, sich ein nützliches Fachbuch zu leisten.

Neben Wissenswertem über die Naturgeschichte der Prachtfinken informiert das Buch über Haltung und Pflege, das wichtige Problem einer richtigen Ernährung sowie die Zucht. Der Hauptteil ist der Beschreibung der vielgestaltigen Arten mit ihren besonderen Bedürfnissen gewidmet. Die meisten Arten werden auf Fotos bester Qualität vorgestellt.

R. ANGST

HORST BIELFELD, 1976: Weber, Witwen und Sperlinge als Volierenvögel. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 160 Seiten mit 47 Farbfotos; in Alkorphanband DM 28,-.

Während eine große Zahl heimischer und tropischer Vogelarten so selten geworden sind, daß der verantwortungsbewußte Vogelliebhaber im Interesse des Naturschutzes auf ihre Haltung verzichten sollte, kommen viele Weibervogelarten in ihren Heimatländern in so großen Schwärmen vor, daß man noch bedenkenlos Vögel der Natur entnehmen kann. Weibervögel sind recht anspruchslos ausdauernde in vielen Formen preisgünstig beschaffbare Pfleglinge, die durch ihre bunten Farben und ihr hoch interessantes Verhalten den Anfänger in der Vogelpflege begeistern können und durch ihre schwierige Züchtbarkeit dem erfahrenen Liebhaber ein dankbares unerschöpfliches Arbeitsfeld bescheren.

Leider wurde die vielseitige Vogelgruppe sowohl in der sachgemäßen Haltung als auch in der Literatur unglaublich vernachlässigt. Der Autor bringt erstmalig eine zusammenfassende Darstellung der Webervogelfamilie. Eine überwältigende Fülle an Tatsachen wurde mit Präzision und Sachkenntnis geordnet, daß das Buch jeden ornithologisch Interessierten begeistern muß. Für den Pfleger von Webervogelarten wird es unentbehrliche Pflichtlektüre werden. Ein notwendiges und empfehlenswertes Buch!

R. ANGST

TROMMER, G.: Greifvögel – Lebensweise, Schutz und Pflege der Greifvögel und Eulen. – 180 Seiten mit 8 Farb-, 16 Schwarzweißtafeln und 25 Zeichnungen; Alkorphanband 28,– DM. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1974.

Jahrhundertlang betrachtete man die Greifvögel und Eulen in beschränktem Zweckdenken als Schädlinge, die es mit allen Mitteln zu vernichten galt. Erst spät wurde erkannt, daß den Greifen und Eulen in unserer Landschaft eine bedeutende Rolle als Gesundheitspolizei zukommt und daß sie wichtige Regulationsfunktionen unter solchen Beutetieren übernehmen, die zur Übervermehrung neigen. Als Endglieder einer großen Nahrungskette werden sie zu aufschlußreichen Indikatoren der Vergiftung unserer Umwelt. Anliegen des Autors ist in erster Linie der Schutz und die Erhaltung der von vielen Seiten ernsthaft bedrohten Vogelgruppen. Er legt eindrucksvolles Material vor, um uralte weitverbreitete Vorurteile gegenüber den auf Beutefang spezialisierten Vögeln zu zerstreuen. Seine Argumente sind geeignet, das Verständnis weiter Bevölkerungskreise für Greife und Eulen zu wecken und sie für einen wirksamen Schutz der Tiere zu gewinnen. Daß dabei auch detaillierte Informationen über Falknerei und Haltung gegeben werden, mag überspitzte Naturschützer ärgern. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden jedoch dem Schutz der bedrohten Arten zunutze gemacht und sind somit gerechtfertigt.

Das mit großem ideellem Einsatz geschriebene Buch gibt ein treffendes Bild der Notwendigkeiten, um eine immer seltener werdende oft verkannte Vogelgruppe zu erhalten. Den Zoologen stört nur, daß Greife und Eulen in einem Atemzug als „Greifvögel“ behandelt werden. Man sollte betonen, daß beide Vogelordnungen keine verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander haben und als konvergente Erscheinungen zu betrachten sind.

R. ANGST

RIEDEL, D.: Fisch und Fischerei. – 287 Seiten mit 237 Abbildungen, 7 Tabellen und einem Anhang über die einheimischen Fischarten, deren Ökologie, Wachstum und Fortpflanzung. 39,80 DM. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1974.

Das vorliegende Buch verbindet in begrüßenswerter Weise das Gebiet der Ichthyologie mit dem der Fischerei.

Neben morphologischen und systematischen Beschreibungen erteilt der Autor gründliche Informationen über Gewässer, Fischzucht und Fischfangmethoden, die Nutzung der Fische durch den Menschen bis hin zu historischen Gegebenheiten und mythologischen Aspekten. Moderne anstehende Probleme wie etwa die Aalwanderungstheorien oder die bedrohliche Zunahme der Gewässerverschmutzung werden dem Leser vorgeführt.

Wie der Autor einleitend feststellt, ist das Buch nicht als wissenschaftliches Werk gedacht. Es wendet sich vielmehr an weite Interessentenschichten, die über alles, was sich unter dem Begriff „Fische der Heimat“ zusammenfassen läßt, umfangreiche Informationen finden.

In Schulbibliotheken sollte das Buch nicht fehlen. Auch der Fachmann wird aus dieser Lektüre Nutzen ziehen.

R. ANGST

PROBST, K. † bearbeitet von LANGE, J.: Das große Buch der Meeresaquaristik. – 219 Seiten mit 155 Farbfotos, 60 technischen und biologischen Zeichnungen. Großformat DIN A 4. In Leinen mit Schutzumschlag 98,– DM. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1975.

Durch den Einsatz modernster Transportmittel konnte sich die Seewasseraquaristik in den letzten Jahren beachtlich ausbreiten, so daß ein Bedürfnis nach neuzeitlicher Fachliteratur besteht. Das vorliegende Werk kommt somit im rechten Augenblick.

Schon äußerlich besticht es durch erstklassige Aufmachung und unübertreffliche Illustrationen. Von berufener Hand erhält der Leser gründliche Auskunft über alle wesentlichen Fragen, die sich ihm beim Auf-

bau und der Pflege eines Meeresaquariums stellen. Die im weltberühmten Schauaquarium der Wilhelma in Stuttgart gesammelten Erfahrungen werden ihm zugänglich gemacht. Ein Buch von unübertroffener Aktualität. Wichtige Informationen, teilweise im Telegrammstil, geben ein lebendiges Bild über eine große Anzahl zur Haltung geeigneter Meeresbewohner.

Das große Buch der Meeresaquaristik ist weitaus mehr als ein übliches „Kochbuch“ Neben der Aufzeichnung einer Fülle nützlichen Wissensgutes waren die Autoren immer bemüht, das tiefere Verständnis für das Beschriebene zu wecken; denn Verständnis der Kreatur und der vielseitigen Zusammenhänge ihres Daseins ist heute, wo weite Teile der Umwelt von Zerstörung bedroht sind, die wesentliche Voraussetzung für die Bewahrung einiger unberührter natürlicher Refugien. So kann man den Kenntnissen, die Ulmers großes Aquarienbuch beschert, nur weite Verbreitung wünschen und hoffen, daß sie dazu beitragen, den bei der Beschaffung vieler tropischer Meerestiere geübten Raubbau zu lindern und als Grundlage zur Vermehrung unseres Wissens über die faszinierende Unterwasserwelt der Meere zu dienen.

R. ANGST

HOPPEA, Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Band 34/I, Regensburg, 1975 (DM 24.—, Mitglieder DM 12.—)

Der in Süddeutschland arbeitende Vegetationskundler und Florist ist, wenn er die Fortschritte auf seinem Arbeitsgebiet und in seinem Arbeitsraum verfolgen will, auf einige Periodica angewiesen, die regelmäßig neben anderem über neue Pflanzenfunde oder die Ergebnisse pflanzensoziologischer Arbeiten in Bayern oder Baden-Württemberg unterrichten. Da sind vor allem zu nennen die „Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft“ (München), die „Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg“ (Stuttgart), die „Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz“ (Ludwigsburg, jetzt Landesanstalt für Umweltschutz, Karlsruhe), die „Beiträge zur naturkundlichen Forschung in SW-Deutschland“ (Karlsruhe), sowie die „Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde“ (Freiburg i. Br.). Dazu treten in den letzten Jahren mit steigender Bedeutung die „Denkschriften der Regensburger Botanischen Gesellschaft“, die seit 1971 nach ihrem Gründer, dem berühmten Regensburger Botaniker HOPPE den Namen „Hoppea“ führen. Sie enthalten nicht nur floristische Neu-Entdeckungen, sondern auch gewichtige pflanzensoziologische Arbeiten, oder auch faunistisch-coenologische Beobachtungen. Der eben erschienene Band 34 (1975) gibt Anlaß einmal auf die Bedeutung dieser Zeitschrift für die floristische und ökologische Botanik hinzuweisen. Das stattliche Heft mit 325 Seiten und 8 gesondert beige-fügten Tabellen enthält beißpielhafte floristische und pflanzensoziologische Arbeiten. Mit zahlreichen Neufunden gibt O. MERGENTHALER zugleich mit einem Bericht über die floristische Kartierung im Bereich der Regionalstelle Regensburg einen lebhaften Eindruck von der vorbildlichen Rührigkeit der Regensburger Botaniker in ihrem Raum, der durch die Mannigfaltigkeit und Gegensätzlichkeit der Landschaften allerdings auch einen hohen Forschungsreiz ausübt. Arealkärtchen über die Verbreitung von 486 wichtigen Pflanzenarten im Bereich des Meßtischblattes Kallmünz vermittelt V. VOGGENREITER. Interessantes pflanzensoziologisches Aufnahmematerial von Mooren im Deggendorfer Vorwald bringt G. KAULE, von Wasserpflanzengesellschaften der Altmühl F. RUNGE, und in einer durch ihre Gründlichkeit und Ausgewogenheit besonders bestechende Untersuchung berichtet W. NEZADAL über die Ackerunkrautgesellschaften NO-Bayerns.

In allen diesen Arbeiten wird der anregende und weiterwirkende Geist GAUCKLER's spürbar, der mit seiner vorbildlichen Pionierarbeit über die Trockenrasen und Trockenwälder der Fränkischen Alb vor fast 40 Jahren den Weg für eine moderne, d. h. synthetische vegetationskundliche Forschung im nordbayerischen Raum geebnet hat. Lange Zeit blieben die Arbeiten GAUCKLER's einsame Arbeiten. Nun aber beginnen sich die Lücken zu füllen. Die Stellung und Eigenart der Pflanzengesellschaften des nordbayerischen Raumes im Gefälle von West nach Ost oder von Süd nach Nord werden immer deutlicher sichtbar. Es ist das Verdienst der Regensburger Botanischen Gesellschaft und ihrer „Hoppea“ durch die Veröffentlichung von Arbeiten aus ihren Arbeitsräumen in den Heften der letzten Jahre zu einer solchen Zusammenschau entscheidend beizutragen.

OBERDORFER

K. DIERSSEN: Littorelletea uniflorae Br.-Bl. et Tx. 1943. (Prodromus der europäischen Pflanzengesellschaften 2.) Verl. J. Cramer, Vaduz. — 149 S., DM 50.—.

Der Überblick über das in den letzten Jahrzehnten angehäufte pflanzensoziologische Material bereitete immer größere Schwierigkeiten. So wurde vor einigen Jahren eine Neubearbeitung des „Prodromus der

europäischen Pflanzengesellschaften“ von R. TÜXEN angeregt und damit wieder eine Tradition aufgenommen, die bereits vor dem Kriege begonnen wurde. Das vorliegende Bändchen, das 2. Heft dieser Reihe, behandelt die Strandlingsgesellschaften, eine relativ artenarme Gesellschaftsgruppe sandig-kiesiger Ufer, die vor allem im nördlichen Europa eine wichtige Rolle spielt. Es konnten 22 Gesellschaften unterschieden und zu 5 Verbänden bzw. Gesellschaftsgruppen zusammengefaßt werden. Die Gesellschaften werden in synthetischen (abgekürzten) Tabellen dargestellt. Der sehr gestraffte und gut gegliederte Text enthält Angaben zur floristischen Gliederung, zum Aufbau, zur Verbreitung, Vegetationsentwicklung und Ökologie der Gesellschaften wie Hinweise auf ihre Schutzwürdigkeit. Verbreitungskarten zeigen die bekannten Vorkommen der Gesellschaften. – Das Bändchen kann als beispielhaft bezeichnet werden; es vermag zu sinnvoller, gezielter Weiterarbeit anregen. Es läßt erkennen, daß der Verfasser viele der aufgeführten Gesellschaften persönlich kennt und große Mühe auf eigene Untersuchungen verwendet hat. Gleichzeitig erhebt sich die Frage, ob bei artenreichen Gesellschaften weiter Verbreitung eine derartige prodromus-artige Bearbeitung möglich und sinnvoll ist. G. PHILIPPI

LESER, H.: Landschaftsökologie. – 432 S. mit 49 Abb. u. 20 Tab., DM 23,80 (UNI-Taschenbücher Bd. 521). Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1976.

Interessiert man sich für Landschaft und Ökologie, wird man zunächst neugierig zu dem Bändchen greifen, zumal es kaum eine Einführung in dieses Gebiet gibt. Im Klappentext wird zudem Landschaftsökologie als fächerübergreifende Disziplin der Biologie und Geographie gepriesen, die einen eigenen Methodenkanon entwickelt habe. Wer sich das Bändchen vornimmt oder gar durcharbeiten möchte, dem wird es nicht leicht gemacht. Der Text ist abstrakt gehalten, schwer lesbar, mit zahlreichen Literaturzitaten gespickt, stellenweise für einen Außenstehenden unverständlich. Die wenigen Abbildungen bringen meist abstrakte Schemata und kaum einmal ein konkretes Beispiel. Belastung und Belastbarkeit einer Landschaft sucht man vergebens – offensichtlich gibt es solche Dinge in der vorliegenden Philosophie der Landschaftsökologie nicht, wo fast unverständliche Diskussionen über Ökotope und Physiotope wichtiger sind. Daß der Rezensent vieles in dem Büchlein nicht verstanden hat, liegt offensichtlich nicht an ihm selbst. So enthält der Abschnitt über vegetationskundliche Arbeiten zahlreiche vage, schwer verständliche und unglückliche (um nicht zu sagen irreführende oder gar falsche) Formulierungen. Die Entwicklung der vegetationskundlichen Forschung seit etwa 1955 scheint an dem Verfasser mehr oder weniger spurlos vorüber gegangen zu sein. Was dann auf S. 318/19 als beispielhaftes Ergebnis landschaftsökologischer Forschung dargestellt wird, könnte – in wohl besserer Form – als Abfallprodukt (wohlgemerkt nicht als Hauptprodukt) einer vegetationskundlichen Kartierung entstehen. Wozu dann also Landschaftsökologie? – Vom Kauf des Buches kann nur abgeraten werden. G. PHILIPPI

Das Taubergießengebiet – eine Rheinauenlandschaft. Herausgeb. von der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württembergs, Ludwigsburg. – 655 S., 147 Abb., 78 Tab., gebunden DM 48.– (Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs Bd. 7.)

In der Reihe über die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs ist jetzt der lang erwartete Band über das Schutzgebiet Taubergießen in der südbadischen Rheiniederung erschienen. Die Schwierigkeiten und die Problematik der Schutzbemühungen läßt der ausführliche Beitrag von H. SCHÖNNAMSGRUBER und M. KUNZ erkennen; offensichtlich hatten hier die Behörden nicht immer eine glückliche Hand bei ihren Entscheidungen. Standortsgeschichte seit der TULLA'schen Rheinkorrektion wird an durch Entwicklung der Wasserläufe und der Waldflächen anhand alter Karten durch W. KRAUSE nachgezeichnet. Auf die Folgen des Rheinausbaues durch die Anlage der Stauwehre und der Kanalschlinge südlich Rhinau weist G. HÜGIN in einem wichtigen (im Verhältnis zu den übrigen Beiträgen zu kurzen) Aufsatz hin. Die Flora des Gebietes wird in zahlreichen Einzelbeiträgen dargestellt, so die der Algen, Pilze, Flechten, Moose und Gefäßpflanzen. Den Hauptteil des Bandes nimmt mit über 200 Seiten die Beschreibung der Pflanzengesellschaften ein, so der Wasservegetation (mit zahlreichen großmaßstäblichen Vegetationskarten) von W. KRAUSE, einiger Pioniergesellschaften von TH. MÜLLER, nitrophiler Säume und Wiesen von S. GÖRS, der Gebüsche von TH. MÜLLER und der Waldgesellschaften von W. LOHMEYER und W. TRAUTMANN. Dazu kommt eine ausführliche Beschreibung der Wälder im linksrheinischen (französischen) Teil bei Rhinau – Daubensand von R. CARBIENER. Der zoologische Teil umfaßt 100 Seiten und enthält Darstellungen der Schnecken und Muscheln von G. SCHMID, der Wolfsspinn-

nen und Orthopteren von O. v. HELVERSEN, der Käfer von J. KLESS, der Hymenopteren und Neuropteren von R. GAUSS, der Fische und der Fischerei von F. KRIEGSMANN, der Amphibien und Reptilien von O. v. HELVERSEN, der Vögel von K. WESTERMANN, F. SAUMER und H. OPITZ, und der Kleinsäuger von F. BRETZENDORFER.

Hoffentlich trägt diese Darstellung mit dazu bei, diese in Mitteleuropa einmalige Auenwaldlandschaft für die Forschung wie auch für die erholungssuchende Bevölkerung zu erhalten!

G. PHILIPPI

WEBERLING, F. und H. O. SCHWANTES: Pflanzensystematik. Einführung in die Systematische Botanik; Grundzüge des Pflanzensystems. 2. Aufl., 389 S. mit 106 Abb. DM 19,80 (UNI-Taschenbücher Bd. 62). Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1975.

Das Bändchen, dessen 1. Auflage 1972 erschienen ist und bereits in Bd. 32 (1973) dieser Zeitschrift besprochen wurde, liegt nun in 2., überarbeiteter Auflage vor. Der Umfang hat sich unwesentlich von 381 auf 389 Seiten und von 104 auf 106 Abbildungen erweitert. Mancher Druckfehler ist verschwunden – der im lateinischen Zitat auf S. 11 ist geblieben. Nicht geändert hat sich gegenüber der 1. Auflage erfreulicherweise der Preis!

G. PHILIPPI

GÖTZ, E.: Die Gehölze der Mittelmeerländer. Ein Bestimmungsbuch nach Blattmerkmalen. 114 S. mit über 500 Abb. Kart., DM 28.–. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1975.

Das Bändchen enthält einen Bestimmungsschlüssel für die Gehölze (Bäume, Sträucher einschl. Zwergsträucher) des Mittelmeergebietes. Die Schlüssel richten sich nach vegetativen Merkmalen und erlauben die Bestimmung von über 500 Arten; die Blätter der meisten Arten werden in Federzeichnungen dargestellt. Wo die Bestimmung nur nach Blütenmerkmalen möglich ist oder größere Schwierigkeiten bietet, wurde vielfach auf eine weitere Aufschlüsselung verzichtet. Bei den Arten werden nur die Länder genannt, in denen die betreffende Art vorkommt. Angaben zur Wuchsform (Baum oder Strauch), zur genaueren Verbreitung oder zur Ökologie fehlen; Hinweise auf die Familienzugehörigkeit finden sich nur im Register. So macht das Bändchen, auch wenn es in der Konzeption gut ist und sich in der Praxis bewähren dürfte, einen mageren Eindruck, zumal der Preis relativ hoch ist.

G. PHILIPPI

WUNDERLICH, H. G.: Das neue Bild der Erde. Faszinierende Entdeckungen der modernen Geologie. – 367 S., 46 Abb., 18 Farbfotos auf 16 Tafeln, Hoffmann und Campe Hamburg 1975, DM 34.–

Dieses Buch ist ein kleiner Leckerbissen für einen geologisch „verbildeten“ Laien und ist auch vom Fachmann mit Genuß zu lesen. Doch tut sich gerade dieser schwer bei der Beurteilung der Frage, wie weit das Buch auch für einen wirklichen Laien verdaulich ist. Zumindest verlangt es ein sehr sorgfältiges Lesen und je mehr Vorkenntnisse man dabei hat, umso besser ist es.

Ist der Stoff aber angeeignet worden, hat man wirklich sehr viel davon. Das Buch führt den Leser in die Tektonik, in die Welt der gebirgsbildenden Kräfte ein. Er lernt die wichtigsten Vorgänge des Werdens und Vergehens der Gebirge kennen, wie so ein Gebirge aufgebaut ist und weshalb, wie das Erdinnere strukturiert ist und wie sich die Kräfte aus dem Erdinnern auf der Oberfläche auswirken. Der längste und interessanteste Teil beschäftigt sich mit den Theorien der globalen Tektonik, dem Öffnen und Schließen der Ozeane und Wandern der Kontinente – also mit der Plattentektonik. Diese neue Theorie, die die Kontinente als mehr oder minder starre Platten auffaßt und ihre Verschiebungen auf einem sekulärplastischen Erdmantel nachzuzeichnen sucht, hat in wenigen Jahren die Vorstellungswelt der Tektoniker geradezu revolutioniert. Die Idee der Kontinentalverschiebung ist zwar nicht neu, neu ist aber die Vorstellung vom Öffnen und Schließen der Ozeane, der ständigen Vernichtung und Neugeburt der Kruste. Diese moderne Theorie wird vom Autor hervorragend und überzeugend dargestellt, um im nächsten Kapitel genauso überzeugend auch die Schwierigkeiten und Widersprüche der Theorie darzulegen. So erlebt der Leser den Prozeß der wissenschaftlichen Meinungsbildung mit. Zweifellos ist dies die beste zusammenfassende Darstellung des gesamten Komplexes in deutscher Sprache.

Der Autor zeichnet sich durch eine begrüßenswerte Vorliebe für wissenschaftshistorische Details aus. Seine persönlichen Ansichten und Meinungen kommen auch nicht zu kurz, selbst wenn es sich um die Auswirkungen der Reform an den Universitäten geht. Der Verfasser ist ja durch einige originelle Ideen

bekannt geworden, so die Deutung des Knossos-Palastes auf Kreta als Totenhaus. So ist auch seine Erklärung der Eiszeiten verblüffend; infolge der sekulären Verlangsamung der Umlaufgeschwindigkeit fällt etwa alle 300 Millionen Jahre der jeweils nächste Planet in die Sonne. Obwohl seine Masse im Vergleich sehr gering ist, stört sie doch als „Verunreinigung“ die Funktion dieses Fusionsreaktors. Eine sehr interessante Idee, wenn auch die Ableitung etwas zweifelhaft ist, daß nämlich das Klima trotz der Abkühlung der Erde nicht kälter geworden sei, deshalb müsse die Erde immer näher an die Sonne gekommen sein. Da wird wohl die Bedeutung der Erdwärme etwas überschätzt.

Alles in allem, ein interessantes und empfehlenswertes Buch, letztes Werk des Autors, der noch vor dem Erscheinen, viel zu jung, verstarb.

L. TRUNKO

WEISH, P. u. GRUBER, E.: Radioaktivität und Umwelt. – 159 S., 56 Abb., 15 Tab., Gustav Fischer Taschenbücher, Stuttgart 1975, DM 12,80

Zum Thema Kernenergie erscheint eine Masse von Druckerzeugnissen, die nicht immer qualifiziert sind – von beiden Seiten. Von diesem Stil hebt sich das vorliegende Büchlein wohltuend ab. Die Autoren sind zwar engagierte Gegner der großindustriellen Verwendung der Kernenergie, doch sind es Wissenschaftler, deren Qualifikation außer Frage steht. Dies ist jedem ihrer Sätze anzumerken.

Der erste Teil des Buches beschäftigt sich mit den physikalischen Grundlagen und den Anwendungsgebieten der Radioaktivität. Besonders ausführlich wird „die Kerntechnik und ihre Abfälle“ besprochen, wobei die Quellen der Radioaktivitätsabgabe ebenso aufgezeichnet werden wie die Unfallgefahren und Probleme der Abwärmeseitigung. Auch die Problematik des Atom Mülls findet gebührende Beachtung. Der zweite Teil der Arbeit geht auf die biologischen Wirkungen der Strahlung ein. Alle Aspekte werden sehr eingehend dargestellt, die Wirkungsmechanismen, die somatischen und genetischen Schäden, Inkorporations- und Anreicherungsverfahren und vieles andere mehr. Schließlich werden auch die „Möglichkeiten und Grenzen des Strahlenschutzes“ diskutiert.

Dieses sehr informative Büchlein ist für alle, die sich für die Problematik der Kernspaltung interessieren, eine wichtige Wissensquelle – und Argumentationshilfe.

L. TRUNKO

ERBEN, H. K.: Die Entwicklung der Lebewesen. Spielregeln der Evolution. – 517 S., 62 Abb., Verl. Piper 1975, DM 64,–

Dieses Buch aus der Feder eines bekannten Paläontologen bietet eine umfassende Gesamtschau des evolutiven Geschehens unter Einbezug des Menschen, seiner vergangenen und künftigen biologischen und psychologischen Evolution. Die hier gebotene Information wurde in dieser zusammenhängenden Form bisher kaum gegeben, wenn auch viele einzelne Teilaspekte in unzähligen Veröffentlichungen diverser Wissenschaftszweige natürlich enthalten sind.

Im ersten Teil erfahren wir die geologischen und paläontologischen Grundlagen, die Methoden und ihre Grenzen. Alsdann folgt die Darlegung, wie wir die Zeit „fassen“ können, denn die Evolution kann ja nur vor dem Hintergrund der geologischen Zeiträume begriffen werden. Die Darstellung der chemischen Evolution und der daraus vor Milliarden Jahren erwachsenen primitiven und dann immer komplizierteren Lebensformen schließt sich an. Ausführlich wird die Wechselbeziehung zwischen Form, Funktion und Umwelt dargelegt, dabei auch die Methodik der palökologischen Forschung.

Der zweite Teil befaßt sich mit den Gesetzmäßigkeiten, die die Evolution gelenkt haben; wie erschien das Neue und wie hat es sich durchgesetzt. Unter dem Stichwort „Zufall oder Regel“ werden Ursachen und Tendenzen der evolutiven Veränderungen, ihre Regeln und Gefahren aufgezeichnet. Auch die Frage des Aussterbens, die die Phantasie besonders bewegt, wird abgehandelt.

Der dritte und für uns interessanteste Abschnitt ist dem Menschen als „Geschöpf der Bio-Evolution“ gewidmet. Zunächst wird die biologische Menschwerdung, dann die psychische Evolution dargestellt: wie es dem Menschen gelang, die Schranken der ersteren mit den Erfolgen der zweiten zu überwinden. Doch gelang das wirklich? Letztlich hat es der Mensch nicht geschafft, seine Urinstinkte wirklich zu überwinden und sie wenden sich jetzt gegen ihn. Es ist durchaus möglich, für den Menschen eine wissenschaftlich fundierte Prognose zu erstellen. Diese fällt freilich so düster aus, daß selbst dieses Adjektiv noch als „geradezu euphemistisch“ erscheint. Der Autor stellt fest, daß der Mensch auf einem stark progressiven, also sich sehr rapide entwickelndem Ast der Evolution steht: solche waren aber immer schon besonders ge-

fährdet. Er hat durch seine „Selbstdomestikation“ viele Auslesefaktoren aufgehoben, sich aber der Wirkung der biologischen Gesetze dennoch nicht entziehen können. Durch eine einseitige Entwicklung, die viele Züge einer Hypertrophie aufweist, hat er sich zwar eine künstliche Umwelt schaffen können, die er aber auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten vermag. Zu viele Kreisläufe wurden in Gang gesetzt, die diese Umwelt zerstören werden: Bevölkerungsexplosion, Umweltzerstörung, Rohstoffausbeutung, Degeneration des Genpools. Als Folge der Überbevölkerung verfällt allmählich auch das soziale Verhalten. Es müßte schon ein großes Wunder geschehen, sollte die Menschheit diese Entwicklung noch aufhalten können. Die Kenntnis der Evolution – die die vielen Optimisten aus dem Bereich der Wirtschaft, der Politik und der Sozialwissenschaften eben nicht besitzen – läßt eine weniger düstere Betrachtungsweise nicht zu. Die notwendige Umkehr müßte radikal sein und rasch erfolgen. Andernfalls ist die Lebensspanne der Art Homo „sapiens“ nur noch auf wenige Generationen bemessen.

Gewiß, eine äußerst pessimistische, aber leider durchaus realistische Betrachtungsweise, zu der immer mehr Biologen, Verhaltensforscher, Evolutionsforscher kommen. So haben z. B. auch der Rezensent, ebenso wie zahlreiche andere Kollegen, viele der Folgerungen Erben's selbst schon gezogen und in Gesprächen oder Vorträgen immer wieder geäußert. Die warnenden Stimmen mehren sich also, ohne daß die geforderte Umkehr auch nur in Sicht wäre.

Das Buch von ERBEN ist also in allen seinen Passagen eine sehr umfassende, sehr verdienstvolle Arbeit, die nur wärmstens empfohlen werden kann. Es soll allerdings auch nicht verschwiegen werden, daß das umfangreiche Buch in jeder Hinsicht auf gehobenem Niveau steht: es fordert also dem Leser viel an Interesse und Aufnahmefähigkeit ab, trotzdem es klar und für den aufmerksamen Leser verständlich geschrieben ist. Doch ist es nicht das, was man als „griffig“ bezeichnen könnte, und dieser Umstand, wie auch der recht hohe Preis werden sich für die Verbreitung leider hemmend auswirken. Für den Interessierten ist das Geld aber gewiß gut angelegt.

L. TRUNKO

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 193-203](#)